

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 93

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

längliche Versicherung hat. Ich habe in einem gemeinen Ofen, den ich aus solcher glashältigen Erde gemacht, und mit harten Kohlen scharff geheiket, ihn fast über und über mit schwarzem Glas überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn möge.

Caput XII.

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers.

§. 1.

§§§ Weil die Figur dieses Ofens schon selbst zu erkennen giebt, daß sie so oft zu verändern ist, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantaisien ereignen: so werden eben so viele andre Gedanken an dessen Stelle gesetzt werden können, wo man nur in den Gränzen der Haupt-Sache bleibt, auf die man hiebey gezelet, und keine ungeheure Größe, widerwärtige Formen und alte Zierrathen wählet, sondern stets dabey trachtet, dem Zimmer so wenig als sich je thun lästet, mit dem Ofen den Raum zu benehmen; weilen bisher die Camine den Ofen den meisten Rang abgewonnen, in dem sie so gar geringe Hervorragungen in den Zimmern erheischen. Da nun aber heunt zu tage die Ofen so gut als die Camine eine gemässigte Wärme mittheilen können, wenn man die Verbesserung, so Mr. Gauger und Herz Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Hülffe nimmt: also kömmt es unstreitig pur darauf an, daß man Nutzen, Commodität und Zierde in guter Disposition mit ein ander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herms treffe, die Evrythmie nicht schände, und alles das bündig zusammen verknüpffe, was in dem Verfaß der Möglichkeit zum Wohlstand gebilichet werden kan. Da man hiebey die Zerstückung dieses Ofens und dessen Stücke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Kennzeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. diesem Wercke zu einem Muster mit folgender Zerlegung angehängt, auf daß man einige Anleitung zu noch weit schönern andern Einfällen haben möge, sein Vorhaben richtig aus zu üben; wornächst nicht zu vergessen, daß, so man bey einer solchen Invention gesonnen wäre, wie auf erst angeregter Tabula gesehen, zu oberst eine gekrönte Kugel oder ein (Buste) Brust-Bild zu stellen, man solches nicht höher erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergönnet; indem solche Dinge, so es Bilder seyn, mit den Augen; oder, so es was anders, das seine Gestalt aus einem gewissen Punkte erlangt, mit demjenigen centro, woraus die Schließung der niche entstanden, parallel lauffen müssen: und gilt diejenige Regul bey denen die der Architectur genäuer ins Herz gesehen, nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesetzte Körper in nichen höher ordnet. Man betrachte daher die zusammen gefügten Verzierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Wercke nicht obenhin, sondern gläube, daß solche Ordnungen nicht ohne vorher gesicherte Gewisheiten ausgefertigt worden seyn. Massen vieler Stuccateuren Arbeiten bestätigen, daß sie meinen, das Laub-Werck beruhe auf lauterer Freyheit, und käme es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wissen, schon darthut, daß ein Mißstand zu schulden kömmt, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge sehr hart beleidiget: als begnüge man sich inzwischen meinen Gedanken mit eigener Einsicht zu nähern, bis eine weitere nöthige Erkänntnis davon erfolgt.

§. 2.

In Tab. XXIV begreiffet der ganze Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles dasjenige, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 findet man perspectivisch, und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vörder-Theil des Postaments, mit dem beschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben-Theiles so an das erstere gesetzt werden muß. Ich habe an diesem Neben-Stück bey nahe so viel als von dem herabhängenden Gewand kömmt, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also geordnet, daß wenn man das übrige hervorragende, unter das nächstheraufkommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibet, sondern von dem Zug der Falten ohnfehlbar bedeckt wird. Ich supponire aber, der Töpffer müsse bey Unternehmung eines solchen Ofens genugsame Erkänntnis vom bostiren und von der Eigenschaft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Ermangelung die Sache nicht fein ausschlagen kan; es seye denn, daß ein anderer das erste Modell perfectionire, und der Töpffer lediglich aus den zubereiteten Formen operire.

§. 3.

In Fig. 3 zeigt sich das vördere Theil, woran abermahls ein verzogener Name angebracht, und ebenfalls so viel von dem zu beyden Seiten herabhängenden Gewand verblieben, als in der Zusammensetzung zur Bedeckung der Fuge vor nöthig erachtet worden. Will man dieses Stück nicht aus einem machen, sondern in der Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Oeffnung rings herum mit einer Fuge begaben, und ein andres Stück, wie Fig. 4 es der Länge und Breite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nöthigen Seiten-Streifen, so eben zu der Verbindung dienet, ist versorget worden.

§. 4. Das



§. 4.

Das völlige Neben-Theil, welches der Figur nach allein aus Gewand bestehet, und so wohl auf das untere Theil Fig. 2, als an Fig. 3 mit der hervorragenden Einplattung passen muß, giebt Fig. 5 an. Weil dieses mit Fig. 3 in einerley Höhe ist; als habe ich bloß die Breite so wohl unten, wo es an der Wand abstößet, als oben, wo es weiter hervorgeneiget, nur beygeschrieben. Wie denn der Durchschnitt in Fig. 10, ein mehrers, als ich davon sage, erläutert.

Fig. 10.

§. 5.

Alle diese Stücke, als Fig. 2 und 5 müssen zwiefach gemacht werden, davon eines auf dieser, das andre auf jener Seite seine Dienste leistet. Auch hat man bey Vorstellung dieses Ofens zweyerley simple Zungen zu gestalten, wie aus Fig. 6 und im Profil, angedeutet worden. Gehet also die eine Zunge von oben längst den Ofen herab ein klein wenig unten gegen das Feuer; die andre aber in Mitte dieser gegen den Ausgang des obersten Rauch-Loches gerichtet.

Fig. 6.

Fig. 7.

§. 6.

Zur Bedeckung des Ueberrestes dieses Ofens, wird nun Fig. 8 verfertigt, welches von geschickter Hand ebenfalls von Erde bis auf das kleine Laubwerck der obersten Palm-Zweige und Lorbeer-Blätter zu machen ist. Diese letzere können leichtlich von Blech und dergleichen zu Stande kommen. Wie nun diese Figur von der einen Seite beschaffen / so muß sie auch auf der andren seyn, folglich bestehen sie beyde aus einem, und seyn gleichsam die ganze Decke. Hinten, wo der Knopff mit den herabhängenden Quasten zu sehen, wird das Loch angewiesen, wodurch der Rauch in die Rauch-Röhre dringen kan. Die andern Theile an diesem Stück, nehmlich unten, wo es über die andern aufstehen soll, seyn mit einer gehörigen Einplattung auszustatten, damit es bequem ruhen / und also die übrigen Stücke das Ansehen geben, als ob alles aus einem nur boscirt worden.

Fig. 8.

§. 7.

Wolte man diesem Ofen gegen die Stube zu, eine Oeffnung geben, so könnte auß Fig. 1, als dem vordersten Postament-Theil, leichtlich die verzierte Füllung zu einer Thüre dienen, mithin müßte der Herd, wie er in dem Profil erscheinet, ein Aussehen haben. Ich weiß bey dieser Gelegenheit auch zugleich mit an, daß, wo man so hoch als der Ofen an die Wand rühret, die Feuer-Mauer aufnehmen wolte, man den Herd füglich so gestalten könnte, daß man von aussen nicht allein einheizen, sondern, wie die gezeichneten Köpffe und angedeuteten Quer-Stangen zu den Kösten begreiflich machen, einen Potage-Herd erlangen, und alles füglich von aussen in diesem Ofen, wie auf einem freystehenden Herd kochen könne. Und so man zu beyden Seiten auf diesem Herd, noch zweyen Neben-Flügel mit kleinen Behältnissen daran einrichtete, so könnte man hierinnen auch sehr wohl eine kleine Obst-Darre erhalten: und damit alle Hitze beyammen bleibe, müßte eine Thüre daran seyn.

Wenn alles dieses aus Fig. 10 im Durchschnitt erhellet, auch zu beobachten ist, wie der Rauch, der sich ungesehr über den größten Topff hinüber schlagen möchte, seinen Ausgang gewinnet; also kan man Fig. 11 die Rauch-Röhre zu oberst vollends einfügen, die mit ihrem Vorreiber beyde Ausgänge des Rauches zugleich versperrt. Findet man in der Küche oder in dem vorgebauten Camin keinen bequemen Raum die Aschen-Schublade bey der Ausleerung zurücke zu ziehen, so könnte man nach Anweisung Fig. 12, selbige in der Mitte beweglich machen, daß sie die Hand Fig. 13, nachdem sie halb heraus geschaffet, aufwärts böge / und vermöge sothaner Neigung dasjenige dennoch erlanget werde, was der Raum nicht verwilligte. Leglich dienet noch zur Nachricht, daß durchgehends bis her in jeder unsrer Zubereitungs Tabuln, allemahl mit der beygesetzten Zahl, wo zugleich S T. zu sehen, die Anzahl der zu verfertigenden Stücke angekündigt worden ist.

Fig. 10.

Fig. 11.

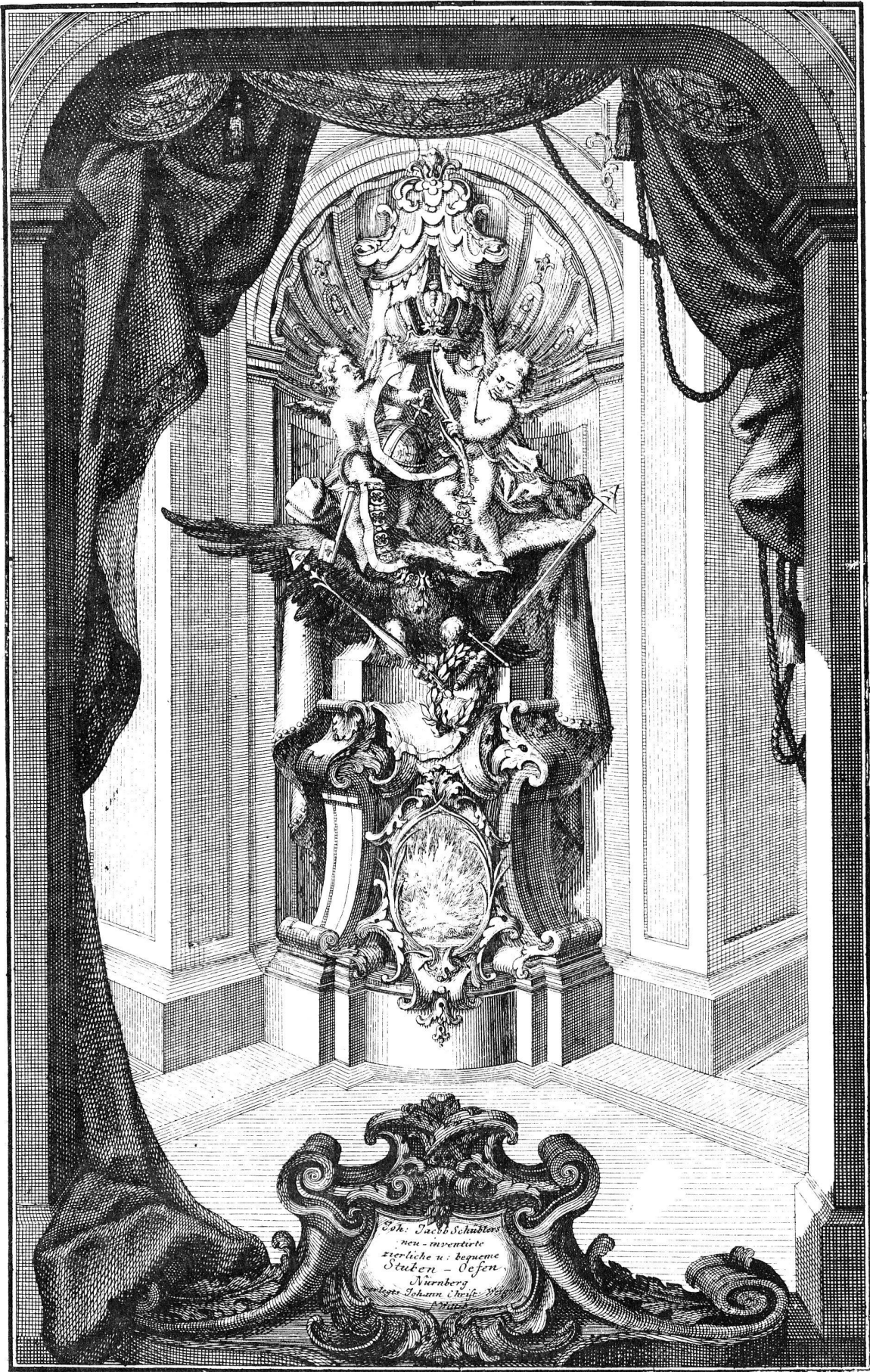
Fig. 12.

Fig. 13.

§. 8.

Ich wolte noch vieles von unterschiedlichen Ofen anführen, wenn es die Umstände vor diesem mahl verstateten, wie man sie nach ganz fremden Gestalten beschicken könnte: desgleichen, wie mitten in einem Zimmer, Tische aufzurichten, und der Rauch in selbige von unten herauf ein- und abzuliten, daß die auf solchen zu bereiteten Tisch gestellte Speisen in einer stetigen gelinden Wärme erhalten werden, &c. Man darff nicht muthmassen, ob wären dieses irgend nur leere Worte: sondern sie haben ihren Grund aus der Praxi. So lassen sich auch zwey Zimmer übereinander heizen, wie ehedem Herr Prof. Leutmann angegeben. Ferner kan man, wo es die Gelegenheit des Gebäudes erlaubt, vermittelst in einander gesteckter Musqueten-Läufe, blechener Röhren, oder von Mauersteinen und dergleichen verfaßter Canäle, die Hitze durch steinene Scheide-Wände, aus einer mit Fior verdeckten Oeffnung, unvermerckt in die Gemächer bringen; auch selbige auf Art, wie in den Capuciner-Klöstern zu geschehen pflegt, unten, gleich auf dem Fuß-Boden hinter dem Lambris, herumleiten, und ihr an dem vortheilhaftesten Ort den Eingang anweisen. Weilen aber zu dieser und noch mehr anderer solcher Dinge Abhandlung nun kein Platz übrig: so lassen wir es unter Erwartung einer geneigten Aufnahme unseres isigen wohlgemeinten Bestrebens hiebey beywenden; versprechen aber, auf ereignendem Fall, dieselbige mit Gott und der

Zeit künftigt in fortgesetztem Eyser vorzutragen.



*Joh: Jacob Schaubert
neu - inventierte
zierliche u. bequeme
Stuben - Ofen
Nürnberg
Johann Christoph W.*

